Illustrierter
Film-Kurier

Der ewige Quell

DER EWIGE QUELL

Ein Film der Bavaria-Filmkunst

Buch: Felix Lützkendorf und Hans Joachim Beyer / Spielleitung: Fritz Kirchhoff / Herstellungsleitung: Ottmar Ostermayr / Aufnahmeleitung: August Lautenbacher / Regie-Assistent: Adolf Schlißleder / Musik: Anton Profes
Bau: Ludwig Reiber und Rudolf Pfenninger / Kamera: Franz Koch, Josef Illig / Kamera-Assistent: Josef Koch
Ton: Hans R. Wunschel / Schnitt: Gottlieb Madl / Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Darsteller

Lohhofbauer	Eugen Klöpfer
Lohhofbäuerin	Lina Carstens
Hannes	Alexander Trojan
Ludwig	Hannes Keppler
Maria	Käte Merk
Dr. Iwan Wollinsky	Albert Hörrmann
Alter Lusinger	Luis Rainer
Wolfgang Lusinger	Bernhard Minetti
Sprecher der Bauern	Carl Wery
Großknecht	Georg Vogelsang
Knecht Toni	Julius Königsheim
Wirt	Ludwig Schmid-Wildy
Moosbäuerin	Elise Aulinger
1. Herr der Regierungskommission	Otto Faßler
2. Herr der Regierungskommission	Ch. W. Kayser
Richter	Fritz Reiff
Juwelier	Heinz Burkart
Goldschmied	Heinrich Hauser
Beamter	Eugen Schöndorfer
Metzger	Julius Frey
Bub	Erich Teibler
Bauer	Hans Hanauer
Gendarm	Schorschl Holl
Großmagd	Else Sensburg
Jungmagd	Willimarie Knoll
1. Knecht	Konrad Feldmayer
2. Knecht	Fritz Wagner

Verleih

Bavaria-Filmkunst-Verleih G.m.b.H.

Seit Jahrhunderten kennt man auf dem Lohhof, dem größten in der ganzen Umgebung, dessen Bauern immer das meiste Ansehen unter ihresgleichen genossen, keinen Wassermangel. Wenn in Zeiten großer Dürre überall das Wasser versiegt, dann plätschert der Quell auf dem Lohhof immer noch frisch.

Heuer aber, in dem heißen, trockenen Sommer, tritt zum erstenmal auch Wassermangel auf dem Lohhof ein. Der Quell versiegt. Der Lohhofbauer läßt den alten Lusinger, einen Wünschelrutengänger, kommen, daß er dem Hof eine neue Quelle suche. Der alte Lusinger geht mit seiner Wünschelrute durch die Gegend. Die Rute schlägt so stark aus, daß sie fast seinen Händen entglitten wäre. An dem Platz, meint er, muß Wasser sein.

Alle verfügbaren Arbeitskräfte auf dem Lohhof graben nun eifrig nach dem kostbaren Gut. Sie graben lange, sie graben vergeblich. Wasser wird nicht gefunden, nur ein seltsamer Sand, gelblich, golden glänzend, flimmert.

Als man diesen Sand findet, kommt gerade des Lusingers einziger Sohn, Wolfgang, der lange Jahre im Ausland war – er steht in dem Ruf, ein Taugenichts und Tagedieb zu sein –, wieder zurück in die Heimat. Er, der erfahrene Goldgräber, ist der Ansicht, daß das glänzende Geflimmer im Sand des Lohhofes Gold sei.

Erst glaubt der Lohhofer nicht daran, bis ihm Wolfgang immer mehr zuseizt und ihn überzeugender bearbeitet. Von einem Goldrausch befallen, gräbt nun der Lohhofbauer immer weiter. Mit dem gleichen sturen Arbeitsfanatismus, mit dem er vorher der Bestellung seiner Felder, der Rodung seiner Wälder, seinen werktäglichen Arbeiten nachging, betreibt er nun das Goldgraben.

Ihm ist es gleichgültig, daß man auf dem Bauernhof gegen diese unnütze Graberei murrt. Ihn berühren die Vorwürfe der eigenen Frau, er lasse den Hof herunterkommen, nicht im entferntesten. Unter Lusingers Einfluß gleitet er allmählich aus der Sicherheit seiner natürlichen, bäuerlichen Lebensform in das verwirrende Abenteuer der Goldsuche.

Der Lohhof aber verliert im Laufe des Sommers viel Vieh und viel Geld, so daß der Hof nur noch mühsam durch einen geradezu übermenschlichen Einsatz der Frau und der Söhne vor dem endgültigen Verfall und vor der Versteigerung bewahrt bleiben kann.

Der Lohhofbauer hat mit Wolfgang Lusinger einen Vertrag gemacht, den er nie wird einhalten können, einen Vertrag, der ihn ganz in die Hände dieses Burschen gibt. Lusinger holt auch bald aus zum entscheidenden Schlag gegen den alten Lohhofer. Ihm gilt es darum, den Lohhof in seine Hände zu bekommen und die Leute, die dort hausen, von der Scholle zu treiben. Ihm ist nichts heilig, nicht der Boden, der jahrhundertelang der gleichen Familie gehört, nicht die Braut des Sohnes vom Lohhof. Er macht ihr Versprechungen, er bedroht sie, doch Maria bleibt ihrem Verlobten treu. Sie soll die Rettung des Lohhofes nicht mehr erleben. Mit dem Wagen durchgehende Pferde überrennen sie und verletzen sie tödlich.

Lusinger aber drängt bei dem alten Lohhofbauern immer mehr auf Erfüllung des Vertrages. Der Lohhofbauer, der längst über kein Geld mehr verfügt, kann nicht bezahlen. Lusinger droht ihm mit dem Gericht; er findet auch einen Winkeladvokaten, der seine Hand dazu hergibt, das Spiel noch betrügerischer zu gestalten. Der alte Lohhofbauer ist am Ende seiner Kräfte. Er gibt seinem ältesten Sohn den Auftrag, mit dem Lusinger und seinem Advokaten zu verhandeln.

Der Sohn ist inzwischen den Schlichen der beiden Betrüger auf die Spur gekommen und will Lusinger, der mit seinem Anwalt gekommen ist, um seine Forderung einzutreiben, vom Hof weisen. Sie geraten in Streit, wobei Lusinger plötzlich das Messer zieht. Hannes schlägt ihn nieder. Das Gericht spricht ihn frei, da die Tat erwiesenermaßen in Notwehr begangen wurde. Es verhaftet den betrügerischen Advokaten. Die Suche nach Gold war zwar vergeblich, aber man findet Wertvolleres. Nach langen Grabungen sprudelt plötzlich ein neuer Quell, der den Lohhof weiter mit Wasser versorgt.

Nr. 3043

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf I, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig